



Warum wird kastriert?

Seit Jahrhunderten wird die Kastration männlicher Schweine einerseits durchgeführt, um den Ebergeruch des Fleisches zu verhindern, den viele Teile der Bevölkerung sehr unangenehm bis ekelerregend wahrnehmen, andererseits um das geschlechtsbedingte Aggressions- und Sexualverhalten zu vermeiden. Die chirurgische Entfernung der Hoden unterbindet die Produktion der Sexualhormone, zu denen das für den Ebergeruch verantwortliche Pheromon Androstenon gehört. Die Kastration ermöglicht die problemlose Haltung gemischtgeschlechtlicher Mastgruppen, sowie eine gute Fleisch- und Speckqualität. Derartige Effekte nutzt man auch bei anderen Tierarten. Ochsen werden wegen der besonderen Schmeckhaftigkeit des Fleisches kastriert und weil sie gefahrlos auf der Weide gehalten werden können. Hengste werden durch Kastration reitbarer

gemacht. Bei Rüden und Katern werden lästige Unarten wie Streunen und Harnmarkieren beseitigt.

Was schreibt der Gesetzgeber vor?

Der Gesetzgeber akzeptiert die Kastration männlicher Tiere grundsätzlich nur unter Schmerzausschaltung. Bislang wurde für männliche Ferkel bis zum Alter von 7 Tagen eine Ausnahme gemacht, da keine Verfahren existieren, die nicht mit zusätzlichem Stress, Infektions- und Narkoserisiken für die Ferkel sowie Stress und Mastitisrisiko für die Muttersau verbunden sind. Auch ein erhöhter Arzneimittelaufwand in Form von Antibiotika mit Gefahr unnötiger Resistenzbildung, Belastung der Umwelt und Beeinträchtigung der Arbeitssicherheit ist zu erwarten.

Ferkel fachgerecht und minimalinvasiv kastrieren!

Da derzeit keine Mittel zur intraoperativen Schmerzausschaltung zur Verfügung stehen, muss die Kastration unter größtmöglicher Schmerz- und Stressvermeidung erfolgen.

Das bedingt einen zügig ausgeführten Eingriff unter minimaler Gewebeschädigung, der durch die Gabe eines Schmerzmittels gegen den postoperativen Wundschmerz abgerundet wird, und bei dem eine unnötige Beunruhigung von Sauen und Ferkeln strikt vermieden wird.

- Schweine sind Gewohnheitstiere. Der Eingriff sollte nur durch das gewohnte Betreuungspersonal erfolgen.
- Jedes unnötige Fangen und Handling der Ferkel verursacht Unruhe und Stress im Stall und ist am Kastrationstag auf ein Minimum zu reduzieren.
- Mittel zur Reduktion des postoperativen Wundschmerzes wenigstens 30 Minuten vor dem Eingriff geben.
- Alles Nötige ist griffbereit, funktionsfähig und sauber.
- Behutsames Fangen der Ferkel mit Brust-Bauch-Griff, Absetzen in einen separaten, gut eingestreuten Wagen.
- Die Ferkel werden schnell und sicher im Brustbereich fixiert.
- Hautverschmutzungen am Hodensack werden zuvor gereinigt.
- Es erfolgen zwei schnelle Hautschnitte parallel zur Hodennaht. Die Kastrationskombizange erlaubt Schnitte in definierter Länge ohne Verletzung des Scheidenhautfortsatzes und des Hodens.



- Der Zangenschnitt verhindert Hautblutungen mit großer Sicherheit.

- Die Hoden werden bedeckt durch die Hautöffnungen vorgelagert und durch Durchschneiden der Samenstränge mit dem im Griff integrierten Skalpell abgesetzt und entfernt. Auch hier treten weniger Blutungen durch die leichte Kompression der Gefäße im Bügel auf.
- Eine postoperative Wundversorgung ist in der Regel nicht nötig.
- Schondendes Zurücksetzen der Ferkel in die Abferkelbucht.



- Die Wunde sollte nach 14 Tagen vollständig abgeheilt sein.
- **Fachgerecht gemacht, ist die betäubungslose Kastration junger Saugferkel ein kurzer und kleiner Eingriff von geringer Schmerzhaftigkeit.**
- **Die saubere Technik hinterlässt nur sehr kleine, gut verheilende Wunden.**

- **Die Ferkel sind unmittelbar nach dem Eingriff wieder fit, reaktionsschnell und nehmen sofort Muttermilch auf.**
- **Ein ruhiges Handling dürfte wie beim Menschen die Schmerzempfindung der Ferkel vermindern.**

Weitere Auskünfte erhalten Sie beim Schweinegesundheitsdienst (SGD) und dessen Geschäftsstellen

Tiergesundheitsdienst Bayern e.V.

Grub

Senator – Gerauer – Str. 23

85586 Poing

Tel. 089-9091/274 Fax. 089-9091/ 388

e-mail: sgd@tgd-bayern.de,

Internet: www.tgd-bayern.de

Schweine



Betäubungslose Ferkelkastration - schmerz- und stressärmer gemacht



Ab 01.01.2019 tritt in Deutschland per Änderung des Tierschutzgesetzes das Verbot der betäubungslosen Ferkelkastration in Kraft. Die Alternativen in Form der Jungebermast, Immunokastration und Kastration unter Narkose bieten nicht mehr Sicherheit und Tierfreundlichkeit. Wie sieht die gute Praxis der Kastration aus?